Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 39

Artikel: Auskunft

Autor: P.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war natürlich nur ein Traum, doch will ich ihn explizieren, zwei Männer sassen in einem Raum ohne zu politisieren.

Es kamen zwei andre Männer hinzu. (Der Traum wurde fast zum Fieber.) Von allen Vieren (was sagst du nu'?) war nämlich keiner ein Schieber.

Man spart

O Christe, bleib' auf der Straße siehn Und schau' dich um: Du kannst sie alle sparen sehn Unf Rosten vom Publikum.

Bei den Bundesbahnen der Upparat, Der bleibt, wie er war — Es wär' auch um manche Beamtung schad', Würd' es offenbar,

Daß sie leicht entbehrt werden konnte. Und Daß die Schreiberei Bei den Behörden in Nanton und Bund Juviel längst sei.

Auch die Post möcht' teurer werden. Warum? Das frage nicht! Bezahle, verehrtes Publikum — Das ist deine Psslicht.

Man spart. Vernimm diesen weisen Spruch Und schnür' dir das Bäuchlein zu — Gespart werden, ja, kann nie genug. Doch auf deine Kosten, du!

Nach der Silmaufnahme

Silmregisseur: In der Sterbeszene waren Sie großartig, Fräulein Aimonini. Welche Worte haben Sie denn zu Ihrem Spiel gesprochen?

Schauspielerin: Dieselben wie vorher bei der Liebesszene; ich spreche bei allen Silmaufnahmen immer den Anfang von Schillers Glocke!

neue Shakespeare-Kommentare

Ende gut, alles gut. — Aussische Revolution.

Viel Lärm um Nichts. — Stockholmer Konserenz.

Julius Cäfar. — Präfident Wilfon. Der Raufmann pon Nenedia. — Onk

Der Kaufmann von Benedig. — Onkel Jonathan.

Die Romödie der Frrungen. — Die Vorgeschichte des Krieges.

König Lear. — Oberst Romanow.

Die Aunst, eine bose Sieben zu gähmen.
— 42 Sentimetergeschütz.

Maß für Maß. — Keine Unnerionen, keine Entschädigungen.

Othello. — Genegalsoldat.

Der Sturm. — Generaloffensive. Was ihr wollt. — Elsaß-Lothringen.

Wie es euch gefällt. — Verständigungsfriede.

Das Wintermärchen. — Kriegsende.

Aktuelle Groteske

Sechs junge Frauen tranken Wein und waren treu dem Gatten. Sie trugen einen Heiligenschein, weil sie noch nie gehamstert hatten.

Acht Männer sah ich, fein frisiert, es trug ein jeder einen Orden. Sie hatten die Brotverordnung studiert und waren nicht verrückt geworden.

Lieber Nebelspalter!

Die "Indépendance Helvétique" in Genf ist sür 3wei Monate verboten worden. Wir begreisen das, denn von einer Helvetischen Unabhängigkeit darf in Genf seit Ariegsbeginn verdammt wenig gesprochen werden. 21ch, acht!

Enthüllungen

Seim blutigen Spiel sitt am Tische der Welt Die Menschheit im lärmenden Chor. — Wir spielen um Länder nicht oder um Geld! Wir spielen um Sreiheit und Ehre der Welt, Schreit jeder dem andern ins Ohr.

Der Einsat schwillt zu entsetzlicher Stut. — Aur fort! Wenn auch pleite wir sind! Jetzt setzen noch einmal wir Anochen und Blut, Vielleicht wird dann dieses Mal alles noch gut! Und keiner der Tollen gewinnt! —

Ein Morgen dämmert, der grinsend und sahl Den Spielern ein Ende besiehlt. — Aun recken sich Allie zum lehten Nal, Aun werden mit jedem Enthüllungs-Skandal Die lehten Trümpse gespielt! —

In einer Ecke sith lackend der Tod Und zählt den Gewinn, den er fand. — Jeht nimmt seine Base, die Hungersnot, Die neben ihm kauert, in blutigem Aot Den letten Trumps in die Kand! —

Tod

Bald kommen die Stadtarbeiter mit Schausel, Aarren und Leiter. Und wursten gefühllos, wie sie sind, die Blätter, die verweht im Wind noch todesängstig im Ainnstein lausen, an einen Kausen.

Das ist des Lebens harte Gewalt: Man wird begraben, bevor man alt. Die Blätter kommen in des Grabes Rachen die Stadtarbeiter, die rauhen, lachen. Sieschauseln Gruben. Sie leeren den Karren und halten sich selber am meisten zum Narren.

Gereimte Sprüche

So mancher pflegt wie ein Hund zu bellen und schreit: "Dir will ich die Sähne weisen!" und muß sie erst beim Sahnarzt bestellen (Natürlich zu liberalen Preisen.)

Zum Trost für manchen tölpelhaften Tropf sei dieses Bersieln liebevoll gewunden: "Der Goethe war gewiß ein kluger Aopf und hat doch auch das Pulver nicht ersunden."

Aann einer dem Drang nicht widerstehn, etwas wirklich Paradoges zu sehn, der schau' einen Minister des Leußern an, der sich durchaus nicht äußern kann. Doch schrecklich, was ich dann gesehn! Es war zum Haarelassen: Ein Tisch von Schweizern, etwa zehn, und keiner konnte jassen.

Wie konnte dieses nur geschehn? Wie konnte das passieren? O, staune, Leser, alle zehn, sie waren alle papieren!

aul Altheer

Zerbrechliches

Im Lauf der Seiten lernt man Vieles, An dem man sonst vorbeigehuscht; Sah man ein böses End' des Sieles, Sorgfältig ward es dann vertuscht. Man sucht ein Bündnis zu erlangen, In "guter Treu" vor aller Welt — Verträge werden eingegangen. Daß man sie schließlich doch nicht hält.

Die Ehre war in allen Ländern Moralbegriff von höchstem Wert; Begriffe lassen sich auch ändern, Wie uns die Gegenwart belehrt. Man konnt's in Rußland setzt erleben, Wenn dort ein General auch spricht — Das Ehrenwort wird meist gegeben, Daß man es schließlich wieder bricht.

Sortunas Gunst rasch zu erreichen, Gelingt gar manchem Strebersmann; Wersieht zu deuten er die Zeichen, Wie man sich rasch bereichern kann. Wenn er, obs Glücksrad blind auch rase, Millionen sich zusammen kratt — Das Glück ist eine Seisenblase, Die schließlich doch mit Glanz zerplatt.

Das Menschenherz, ein zart' Gebilde Und doch das stärkste auf der Welt, Das Lieb' und Leid, Sehnsucht und Milde Im Innersten zusammenhält. Der Stachel "Haß" braucht's nur zu stechen, Dann stirbt es ab zu jeder Srist — Das Menschenherz muß stückweis brechen, So stark es auch im Leiden ist.

Was hans gelernt hat

Onkel: So Kansli, häst brav glehrt i-der Schuel?! Weischt öppis?

Sansli: Säb isch sicher. Ich weiß ömel, daß me dem Bier und dem Wy "Stoff" und dem Mänsch "Tuech" sait, wänn me scho us beidem e kei Chleider drus mache cha! Onkel: Wieso?

Hansli: Ja, myn Vatter hät gfait, du hebist ihm 's letscht Mal en schlächte Wy usgstellt, du hettischt zwar scho na en besser "Stoff" gha, aber du seigist halt es schlächts "Tuech".

Auskunft

Ein Sänger bekommt Besuch. Das neue Dienstmädchen öffnet.

"Ich höre, daß der Herr Nammersänger studiert; da will ich nicht stören!" sagt der Besuch und will wieder gehen.

"I roo," meint das Dienstmädchen, "der studiert doch nicht. Er singt bloß so e bischen uff Vorrat!"